

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Die Reichstags-Wahl in Liegnitz.

Die Wahl in Liegnitz-Goldberg-Haynau ist am Montag für die freisinnige Partei durchaus günstig verlaufen. Der freisinnige Candidat hat bei weitem die größte Stimmenzahl erhalten. Die große Zahl der socialdemokratischen Stimmen aber macht eine Stichwahl erforderlich zwischen dem Freisinnigen und dem Antisemiten, bei welcher der Sieg des freisinnigen Candidaten keinem Zweifel unterliegt.

Bis Mittwoch Vormittag 10 Uhr waren die Wahl-Ergebnisse bekannt mit Ausnahme von 8 Bezirken. Es hatten bis dahin erhalten der freisinnige Candidat Jungfer 10 355 Stimmen, der antisemitische Candidat Hertwig 5999, der socialdemokratische Candidat Kühn 4931, der conservatieve Candidat Graf Rothkirch-Trach 1302 Stimmen. Die heftige antisemitische Agitation, von den Agrariern lebhaft unterstützt, hat somit der freisinnigen Partei nicht den mindesten Abbruch zu thun vermocht. Auch die socialdemokratische Partei hat durch die antisemitische Agitation nicht verloren. Es sind im Wesentlichen nur gegen 6000 Conservative, Agrarier etc. in's antisemitische Lager abgeschwenkt. Das ist die Ironie des Schicksals und die logische Folge der Veränderung des conservativen Programms.

Zur Vergleichung lassen wir die Ziffern der verschiedenen Wahlgänge des Jahres 1890 folgen: Bei der Reichstagswahl im Februar 1890 erhielt der freisinnige Candidat 10 240, der Cartellcandidat 6746 Stimmen, der Centrums-candidat 412, der Socialdemokrat 5173, während 129 antisemitische Stimmen abgegeben wurden. Der freisinnige Candidat siegte alsdann mit 14 505 gegen 7172 Cartellstimmen. Da der gewählte Abgeordnete Goldschmidt wegen Doppelwahl das Mandat niederlegte, so siegte bei der Nachwahl 1890 der freisinnige Candidat Lange mit 10 546 über 5588 freiconservative, 4522 socialdemokratische, 151 antisemitische und 33 zerstückelte Stimmen.

Die Reichstagswahl in Liegnitz bedeutet für die Antisemiten ein gewaltiges Sturzbad der Ernüchterung auf alle die Illusionen, welche sich an den Wahlsieg in Urnswalde-Friedeberg geknüpft hatten. Die Wahl ist aber auch recht lehrreich gegenüber der agrarischen Agitation. Der Wahlkreis liegt nicht allzuerst von der Heimath des Notbischreibers Ruprecht. Auch der Notstands-lärm hat also der freisinnigen Partei auf dem Lande nicht den mindesten Abbruch zu thun vermocht, eine Wahrnehmung, die auch abkühlend wirken muß für die Illusionen, welche an die Thölverammlung vom vorigen Sonnabend anknüpfen.

Bei alledem muß man sich vergegenwärtigen, daß die antisemitische Partei aus ganz Deutschland ihre ganze Agitationskraft während vier Wochen in den Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau verlegt hat. Im Reichstag waren die Antisemiten während dieser Zeit mühsam still und nicht sichtbar, weil ihre Redner Tag für Tag in Liegnitz-Goldberg-Haynau Versammlungen abhielten. Alles dies ist nun vergeblich gewesen. Vergeblich waren auch die Berichte der antisemitischen und verwandten Blätter, welche schon vor der Wahl den Sieg ihres Heiden Hertwig als sicher hinstellten. Verschwendet werden die Antisemiten deshalb freilich nicht werden.

Tagesereignisse.

Der Kaiser begab sich Dienstag Vormittag nach Potsdam und von dort nach dem Langen Stall, woselbst er die Leibcompagnie, sowie die 3., die 5. und die 9. Compagnie des ersten Garde-Regiments z. F. besichtigte. Nach dem Schluß der Besichtigung entsprach der Kaiser einer Einladung des Officiercorps des Regiments zur Frühstückstafel.

Der unter Führung des Herrn v. Bldy stehende Deutsche Bauernbund hat am Montag getagt. Derselbe ist bereit, seine Auflöfung auszusprechen und mit seinen 40 000 Mitgliedern und seinem Capitalvermögen dem Bunde der Landwirthe beizutreten, wenn es möglich ist, in diesem Bunde die wirtschaftlichen Vortheile auf irgend welche Weise den Mitgliedern so zu gewähren, wie dies im Bauernbunde der Fall war. Die betreffenden Verhandlungen führt der Vorsitzende des Bauernbundes Herr v. Bldy mit dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, der wieder kein Anderer ist, als Herr v. Bldy. Der Bauernbund nahm natürlich auch eine Resolution gegen den russischen Handelsvertrag an.

Am Dienstag tagten die Agrarier in Berlin unter dem Namen „Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsrformer“. Es sind immer dieselben Herren. Diesmal führten sie sehr großes Geschwätz gegen den Reichskanzler Grafen Caprivi auf. Derselben wurde mangelhaftes Verständnis vorgeworfen. Natürlich wurde eine Resolution gegen die Handelsverträge mit Rußland und Rumänien sowie eine solche für Doppelwährung angenommen.

Herr v. Bldy, der am Freitag voriger Woche, also vor Eröffnung der großen agrarischen Action, beim Fürsten Bismarck war, hat am Sonnabend, wie gemeldet, die Versammlungen des Bundes der Landwirthe und am Montag eine Versammlung des Bauernbundes geleitet. Unmittelbar nach Schluß dieser Versammlung begab er sich abermals zum Fürsten Bismarck. „Das läßt tief blicken“, würde Herr Sabor sagen.

Die polnische Reichstagsfraction hat ihren Standpunkt zum „Bund der Landwirthe“ wie folgt formulirt: „Die Fraction wird stets die Interessen der Landwirtschaft schützen und sich um die Entwicklung der letztern und um entsprechenden gesetzgeberischen Schutz bemühen. Da aber die gegenwärtige agrarische Bewegung ohne Zweifel eine politische Tendenz hat, so müssen wir jede Theilnahme unserer Landsleute an derselben als eine ausschließlich private Betätigung ansehen.“

Gleich den Polen lehnt auch das Centrum die Theilnahme an dem „Bunde der Landwirthe“ ab. Dasselbe gilt von der freiconservativen Partei.

Die Herren Agrarier haben bekanntlich erklärt, daß die Annahme des deutsch-österreichischen Handelsvertrages die Existenzfähigkeit der Landwirtschaft gefährdet und die sicherste Grundlage für das Vaterland's Macht und Größe gewaltig erschüttert habe. Nun haben aber nur 36 conservativ und freiconservative Abgeordnete gegen die Verträge gestimmt, 28 dafür; der Abstimmung sich enthalten bezw. gefehlt haben 17. Unter denen, welche fehlten, befand sich auch Abg. Städter. Derselbe hat aber auf der Versammlung der Landwirthe vom vorigen Sonnabend erklärt, er habe gegen die Verträge gestimmt. Herr Städter ist und bleibt eben sehr — vergeblich.

Der Antisemit Paasch wurde am Sonntag verhaftet auf Grund eines gerichtlichen Haftbefehls und zwar wegen Beleidigung des Staatsministeriums.

In dem Trierer Radafahrtsproceß hat das Reichsgericht die von dem evangelischen Candidaten der Theologie Reichard und dem Verleger Emil Sonnenburg gegen das Urtheil der Trierer Strafkammer eingelegte Revision verworfen.

Zwischen Deutschland und Kamerun ist die geplante telegraphische Verbindung nach einem von dem Präsidenten der Afrikanischen Telegraphen-Gesellschaft Sir John Wender an den Staatssecretär v. Stephan gesandten Telegramm nunmehr hergestellt.

Wegen Verlängerung der der Panama-Gesellschaft verliehenen Concession dauern die Verhandlungen zwischen der Regierung von Columbien und dem Liquidator der Panama-Gesellschaft Monchicourt noch fort; man glaubt in Paris, daß dieselben zu einer definitiven Verlängerung der Concession führen werden. Das Abkommen ist provisorisch bis zum 31. März verlängert. — Nach einer Meldung des „Figaro“ befände sich als erster auf der Zeugenliste des Panama-Bestechungsprocesses der Präsident Carnot, welcher darüber vernommen werden solle, ob er niemals die Liste der bestochenen Abgeordneten gekannt habe, und ob bei ihm keine Schritte in dieser Angelegenheit unternommen worden seien.

Zum Bischofsjubiläum des Papstes liegen folgende nähere Mittheilungen vor: Schon um 4 Uhr morgens begann am Sonntag der Aufzug der Pilger auf dem Petersplatz. Die Basilica wurde Schlag 6 Uhr geöffnet; der Eintritt der Pilger in dieselbe vollzog sich in guter Ordnung. Mehrere tausend mit Eintrittskarten versehene Personen konnten nicht mehr in die überfüllte Basilica eingelassen werden. Der freie Austritt konnte in Ordnung vollzogen werden. Um 9³/₄ Uhr celebrierte der Papst in der reich decorirten Basilica von St. Peter bei geschlossenen Thüren die Jubiläumsmesse. Derselbe hatte seine Gemächer um 9¹/₂ Uhr in Begleitung seines geistlichen und weltlichen Hofstaates verlassen, in der Capella della Pietà die Umkleidung vorgenommen, sodann die sedia gestatoria bestiegen und sich zwischen den beiden Bäckern nach dem

Beichtstare tragen lassen, während in der sirtinischen Kapelle die Sänger das „Ecce sacerdos magnus“ intonirten. Die Begleitung des Papstes bildeten die dienstthuenden kirchlichen Würdenträger, mehr als hundert Cardinal-Bischöfe, Officiere der adligen und der Schweizer Garde in großer Gala, die Ehrenkammerer und der erste Thronassistent; der geistliche und der weltliche Hofstaat umgab die Sedia. Die Zahl der Andächtigen dürfte mit Einschluß der italienischen und ausländischen Pilger über 60 000 betragen haben. Der Papst segnete im Vorbeizuge das knieende Publikum; auf den Tribünen besand sich das diplomatische Corps, der Malteiserorden, der römische Adel und so weiter. Beim Hauptaltare angekommen, verließ der Papst die Sedia und ließ, gegen die Anwesenden gelehrt, eine stille Messe, während die Sänger in der sirtinischen Kapelle dem Unlasse angepasste Gesänge vortrugen. Um 10¹/₂ Uhr, im Augenblicke der heiligen Wandlung, erschollen von der Tribüne Fanfaren aus den silbernen Trompeten. Nach Beendigung der Messe stimmte der Papst um 10³/₄ Uhr das Te Deum an, während dessen Sänger und Andächtige abwechselnd in den Chor einfielen. Nach Schluß des Te Deums bedeckte sich der Papst mit der Tiara, bestieg die Sedia und ertheilte von hier aus der gesammten knieenden Versammlung den vollständigen Ablass. Hierauf kehrte der Papst sammt seinem Gefolge unter enthusiastischen Ehrungen der Menge nach der Kapelle della Pietà zurück, legte sein Mesgewand ab und begab sich um 11¹/₂ Uhr in seine Gemächer. Der Cardinal-Staatssecretär Rampolla veranstaltete ein Diner, zu dem sämmtliche Botschafter und außerordentlichen Gesandten, welche mit der Beglückwünschung des Papstes beauftragt sind, eingeladen waren. Auch General von Les nahm an dem Diner Theil. — Abends fand große Illumination statt, bei der es wegen eines Transparents mit der Aufschrift: „Goch der Papst-König!“ zu lärmenden Kundgebungen kam. — Am Montag empfing der Papst den Reichstagsabgeordneten Grafen Balkeström. — Die Centrumsfractionen des deutschen Reichstags und des preussischen Landtags feierten das Jubiläum durch eine gemeinsame Festtafel. Auch anderwärts, besonders in Oesterreich, haben zahlreiche Feierlichkeiten stattgefunden.

Zur römischen Bankfrage erklärte in der italienischen Deputirtenkammer auf eine Anfrage des Deputirten Bobio über das langsame Fortschreiten des gerichtlichen Verfahrens der Justizminister, in voller Kenntniß der Sachlage versichern zu können, daß die von dem Fragesteller betonte Langsamkeit nicht existire. Der Minister stellte entschieden in Abrede, daß die in Sachen der Banca Romana vorgenommenen Hausdurchsuchungen nicht den Vorschriften des Gesetzes entsprochen hätten. — Der Deputirte de Zerbis, zu dessen gerichtlicher Verfolgung die Deputirtenkammer längst die Ermächtigung erteilt hatte, ist gestorben. In der Deputirtenkammer widmete der Präsident dem verstorbenen de Zerbis einen besonders ehrenden Nachruf, in dem er seine Verdienste als Patriot und Soldat im Heere Garibaldi's hervorhob. Ministerpräsident Giolitti schloß sich den Worten des Vordredners an. Als darauf der Deputirte Casali, ein intimer Freund des Verstorbenen behauptete, de Zerbis sei ungerecht zu Tode gevelnigt worden, brach großer Lärm aus. Barzilai rief: „Uebertreiben Sie nicht!“ Casali schloß unter starkem Lärm, man habe ein Opfer gewollt; die Kammer habe kein Herz. — Eine Petarden-Explosion wird aus Rom gemeldet. Vor dem Hause des Deputirten Ferri explodirte Montag Abend eine Petarde, wodurch das Hausstübchen zertrümmert und die Wohnungseinrichtung arg beschädigt wurde.

Eine portugiesische Ministerkrisis ist zum Ausbruch gekommen. In der Montag'sigen der Deputirtenkammer kündigte der Ministerpräsident Dias Ferrera die Demission des Cabinets an. Der König hat den Führer der Regeneradores-Partei, Serpa Pimentel, und den Führer der Progressisten-Partei, Luciano Costro, zu sich berufen. Eine Beauftragung derselben mit der Bildung eines neuen Cabinets gilt indeß nicht für wahrscheinlich. Wie verlautet, hat der Führer der Regeneradores, Serpa Pimentel, dem König den früheren Minister, jetzigen General-Procureur Pinheiro für die Bildung eines neuen Cabinets in Vorschlag gebracht. Derselbe wurde zum König berufen.

Am Marokko berichtet die „Times“ über einen neuen ernstlichen Kampf. Am vorigen Mittwoch drangen die Bergbewohner in die Stadt Wazan ein und

Theater.

Donnerstag, den 23. d. M.:
Ganz neu!

Fräulein Frau.

Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser
und R. Misch.

Hierauf:

Der sechste Sinn.

Schwank in 1 Act von G. v. Moser
und R. Misch.

C. Pötter, Theaterdirector.

Quartett-Verein.

Sonabend, den 25. Februar,
abends Punkt 8 Uhr
in Finke's Saal:

Samson.

Oratorium von G. F. Händel.

Billets bei Herrn E. Fowe.

Freitag, abends 8 Uhr:

Generalprobe.

Eintritt 50 Pf.

Beamtenverein Erholung.

Donnerstag, d. 23. d. Mts., 8 Uhr Abends:

Ballotage bei Fülleborn.

Frauen-Verein.

Sitzung Donnerstag 5 Uhr
in der Ressource.

Victoria-Erbfen

geschält u. ungeschält,
gelbe Koch-Erbfen,
grüne Erbsen,
Magdeburg. Sauerkohl,
Saure Gurken,
Pfeffergurken

empfehlen **Julius Peltner.**

**Gmser Pastillen,
Sodener Pastillen,
Wiesbadener Kochbrunnensalz**

empfehlen
**H. Neubauer, Drogenhandlg.,
Postplatz 16.**

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher

Cacao.

In Pulver- u. Würfel-Form.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in
den meisten
durch unsere
Plakate
kenntlichen
Apotheken,
Condito-
reien, Colo-
nialwaar-
Delikatess-
Drogen- und
Special-Geschäften.

Salz- u. Fastenbrezeln
bei **Julius Leuschner.**

Täglich frische **Schaumbrezeln**
bei **Negelein.**

Täglich frische **Schaumbrezeln** **Väder Sander.**

Brot! Brot!

sowie **Kommissbrot**
bedeutend größer als sonst, empfiehlt
O. Mustroph, Oberthorstr. 19.

Künftigen Freitag früh 10 Uhr:

Fettes Rindfleisch

a Pfd. 35 u. 45 Pf.

Wilk. Hirthe.

Täglich fettes **Rohfleisch,**
sowie alle Sorten **Wurst u. Schinken**
empfiehlt **A. Kappel.**

Daueräpfel sind zu verl. **Schertendstr. 57.**

Broncen

in allen Farben empfiehlt
**Drogenhandl. von H. Neubauer,
Postplatz 16.**

1 Symphonion-Automat,
5 Pfg. Einw. mit 10 Noten, verkauft für
95 Mark

Ed. Adler, Niederstr. 2.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 24. d. M., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Kreis-
tierarztes **Ebinger:** Welchen Nutzen haben wir vom öffentlichen
Schlachthofe?

Bund der Landwirthe.

Von dem Vorsitzenden des Bundes mit der Leitung der Geschäfte
des Bundes im Wahlkreise Freystadt—Grünberg beauftragt, beehre
ich mich, sämtliche Landwirthe des Wahlkreises ohne Unterschied
der Größe ihres Besitzes oder ihrer Pachtung, sowie die Herren
Inspektoren und Beamten der Landwirthschaft, sämtliche Herren
ohne Rücksicht auf ihre bisherige politische Parteistellung, zu folgenden
Versammlungen ergebenst einzuladen:

für den Kreis Freystadt

nach Neusalz a. O., in Hennig's Hôtel für Sonntag,
den 26. Februar d. Js., Nachmittags 3 Uhr, und

für den Kreis Grünberg

nach Grünberg, im Saale des Schützenhauses für Sonn-
tag, den 5. März d. Js., Nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung für beide Versammlungen:

1. Ursache der Begründung des Bundes der Landwirthe.
2. Bericht über die Versammlung deutscher Landwirthe, welche unter
unermesslicher Betheiligung der Landwirthe aus allen Gauen des
Vaterlandes am 18. Februar d. Js. in Berlin stattgefunden hat.
3. Organisation des Bundes im Wahlkreise Freystadt—Grünberg.
Großenborau, den 20. Februar 1893.
v. Neumann.

Die noch vom **Brititzer'schen Concursswarenlager**
gebliebenen Restbestände, als:

Kleiderstoffe, Züchen, Gardinen etc.

werden bei meinem Schwiegervater
Eduard Liebisch, vis-à-vis dem Reichsadler,
zu noch weiter ermäßigten Preisen ausverkauft.

Meine Niederlage von blühenden Topfpflanzen
bei Herrn **A. Donat, Oberthorstraße,** bringe in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen werden daselbst bereit-
willigst entgegengenommen.
G. Pohle.

Bei Hustenleiden

gibt es kein wirksameres Mittel als
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Catarrhen

jeder Art üben
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

sind in all. Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc.
zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man
achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlus-
marke versehen ist, welche den Namenszug „P. Herm. Fay“
trägt.

Alle Materialien zur Schneiderei

empfehlen billigst
Marie Jungnickel.

Einige recht hübsche Damenmasken zu verleihen. Zu ertraa. in d. Exp. d. Bl.

1 neue Damenmaske zu verleihen
ebent. zu verkaufen Berlinerstraße 71.
2 Damenmasken zu verl. Berlinerstraße 91.

Sch bin zum Notar ernannt.

Franzke, Rechtsanwalt.

Postfachschule Sommerfeld.
Der neue Curfus beginnt zu Ostern.
Moelke.

Dr. med. Hope homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Für die uns bei unserer Silberhochzeit
freundlichst erwiesene Aufmerksamkeit
sagen wir Allen hierdurch unsern herz-
lichsten Dank.

F. Heiduk und Frau.

Wegen Erbrechtigung ersuche ich Alle,
welche noch Zahlungen an meinen verst.
Mann, den Wurstfabrikanten **Rob.
Krems,** zu leisten haben, die-
selben binnen 8 Tagen zu berichtigen,
andernfalls ich selbige dem Gericht zur
Einzziehung übergebe.

Wwe. M. Krems,
Herrenstraße 11.

Holzrouleaur,

unübertrefflich in Haltbarkeit u. Eleganz,
empfiehlt **P. Sander,**

Tapezierer und Decorateur,
Vertreter der **1. Schlesischen Holz-
rouleaur-Fabrik.**

In meinem Holzschlage zu Hart-
mannsdorf, nahe an Droschbeidau, ist
noch kerniges Bauholz, sowie starke
Eichen zu Bohlen abzugeben

Ernst Gutsche, Droschbeidau.

2 Sopha billig zu haben **Schulstr. 5.**
Ein Kinderwagen billig zu verkaufen
Alna 10, im Laden.

1 zweiradr. Wagen ist zu verl. **Grünstr. 20.**

Ein Radel-Rochofen

zum Abbruch zu verkaufen **Burg 26.**

Den besten Kaffee

gibt eine
Mischung
von halb
Bohnen-
kaffee,
halb



Kathreiner's

Kneipp-Malzkaffee
bester Kaffeezusatz.
PATENTIRT

2 große, frisch geräucherter Schinken
verkauft **Herm. Pätzold, Vanisgerstr.**

Guter Schinken zu verkaufen **Niederstr. 45.**

Bacovst, Pflanzen- u. Rutschmus,
Eau de Cologne empfiehlt **Fr. E. Grienzo.**

Woth- u. Weißwein à 2 Tr. 80 pf.
Julius Peltner.

80r Weiz- u. Rothw. à 2.80 pf. b. Fr. E. Grienzo.

80r W.- u. R. 80 pf. **A. Seimert.**

80r W.- u. R. 75 pf. **Fritz Botho, Britz.**

Weinausschank bei:
Jos. Dinger, Weberstr., a. 91r 80 pf.
Ed. Kleint, Krautstr., 91r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Freitag, den 24. Februar, Nachm. 3 Uhr,
Fastenpredigt: **Herr Sup.-Berwieser**
Pastor prim. **Donner.**

Synagoge. Freitag Anfang 5 1/2 Uhr.

Druck u. Verlag von **M. Levysohn, Grünberg.**
(Gierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Dienstag den egyptischen Handelsvertrag in erster und zweiter Lesung nach kurzer Erörterung an, in welcher die Abgg. Graf Kanitz, Dechelhäuser und Dr. Barth die Annahme befürwortet hatten, und setzte dann die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Staatssecretär von Boetticher erklärte auf eine Anfrage des Abg. Ringens, daß man mit den Choleraarbeiten für Auswanderer in Hamburg gute Erfahrungen gemacht habe, und gab der Meinung Ausdruck, daß die Cholera in Hamburg wahrscheinlich aus dem Osten eingeschleppt worden sei. Weiterhin kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Dr. Firsch und Nebel über die Reichscommission für Arbeiterstatistik. Gegen Schluß der Sitzung wurde von socialdemokratischer Seite gelegentlich der Forderung der Seemannsordnung der Fall des Rheders Schiff-Glöstle zur Sprache gebracht, welcher in einem Brief die Wendung gebraucht hatte, daß bei Untergang des Schiffes „leider“ die Mannschaft gerettet worden sei. Um die Rechtfertigung Schiffs bemühte sich lediglich der nationalliberale Abgeordnete Zebien.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die zweite Beratung des Kultusetats fort. Zunächst griff Abg. Dasbach (Str.) den Abg. Richter in Sachen der Talmudlehren heftig an, wo auf ein Antrag der Mehrheit auf Schluß der Debatte über den Titel: Ministergehalt angenommen wurde, so daß Abg. Richter erst bei dem folgenden Titel (Gehalt des Unterstaatssecretärs) erwidern konnte. Die weitere Debatte drehte sich längere Zeit um confessionellen Hader und um die Frage der Zulassung der Jesuiten. Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche die Regierung ersucht, über die Gehaltsverhältnisse der katholischen Pfarrer Untersuchungen anzustellen.

Gestern setzte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Kultusetats fort. Beim Capitel Universitäten kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Dr. Borisch und Dr. Friedeberg über die Angriffe, welche Borisch in einer früheren Sitzung gegen die Universitätslehrer im allgemeinen wegen deren angeblicher antichristlichen Haltung gerichtet hatte. Auch der Kultusminister griff in die Erörterung ein, indem er erklärte, es sei an den Universitäten Licht und Schatten bezüglich der Vertretung der positiv-christlichen und mehr kritischen Weltanschauung gleich verteilt, und es würde auch wohl von keiner Seite polizeilicher Zwang für die Universitäten befürwortet werden. Beim Capitel höhere Schulen wurde von Seiten der Regierung die Erklärung abgegeben, daß dem Hause demnächst eine Denkschrift über die Erfahrungen vorgelegt werden würde, welche man mit den neuerdings im Lehrplan der höheren Schulen eingeführten Aenderungen gemacht habe.

Die Wahlreformcommission des Abgeordnetenhauses trat am Montag in die dritte Beratung der Vorlage ein. Es war ein Compromiß zu Stande gekommen. Nach demselben wurde der erste Theil des § 1 mit einem einstimmig genehmigten Antrage des Abg. Dr. Arendt wie folgt angenommen: „Für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden die Wähler nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden directen Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abtheilungen getheilt. Nicht zur Anrechnung gelangen hierbei die den Betrag von 2000 M. übersteigende Staats-Einkommensteuer, sowie die den Staatseinkommensteuern von mehr als 2000 M. entsprechenden gemeindlichen Einkommensteuern.“ Es folgte nun in dem Compromiß-Vorschlage folgender Abjag: „Für jede nicht zur Staats-Einkommensteuer veranlagte Person ist an Stelle der

Staats-Einkommensteuer ein Steuerbetrag von 4 M. (gegen bisher 3 M.) in Ansatz zu bringen.“ Gegen diesen Abjag erklärte sich der Minister des Innern Graf zu Eulenburg. Bei der Abstimmung am Dienstag wurde die Erhöhung des fingirten Steuerzuschlages von 3 auf 4 M. abgelehnt.

7] Der Arbeit Segen.

Novelle von W. Widdern.

„Was ist hier geschehen?“ fragte nun eine bekannte jugendliche Stimme und das bleiche Gesicht des Wanderers beugte sich über den Hingefunkenen.

„Fritz, Fritz Golden, Du?“ rief Michel da, jedoch mit dem Ausdruck des Betroffenseins in das Gesicht des Verhafteten blickend.

Auch der junge Holzschneider hatte jetzt den Schulmeister erkannt und fühlte sich, wie er, auf das Beinstichste durch dieses seltsame Zusammentreffen verärgert. Aber er bezwang sich und sagte freundlich: „Ja wohl, Fritz Golden!“ — Dann setzte er hastig hinzu: „Wurde heute länger bei der Arbeit aufgehalten als gewöhnlich. Doch der Vorsehung sei Dank dafür, denn nun komme ich gerade recht, um Ihnen zu helfen. Der Sturm hat Sie wohl gegen den Stein geschleudert, Herr Lehrer?“ fuhr der junge Mann fort, andauernd mit der Verlegenheit kämpfend, die er dem Vater der Geliebten gegenüber empfand.

„Es ist wie Du sagst,“ erwiderte der Schulmeister. „Aber nicht genug damit — ich habe mir das rechte Bein dabei gebrochen — vielleicht auch nur verrenkt, was weiß ich. Genug, ich bin nicht im Stande auch nur einen Schritt zu thun. Sage mir nun um Gotteswillen, auf welche Weise ich in das Dorf gelangen kann.“

Fritz bejahte sich nicht lange. „Sie sind gewiß nicht gar so schwer, Herr Lehrer,“ meinte er. „Da nehme ich Sie auf den Rücken und trage Sie heim. Es wird freilich langsam genug gehen. Aber Sie müssen eben ein bißchen Geduld haben.“

Dem hilflosen Manne am Boden war es zu Muthe, als sammelte Fritz Golden feurige Kohlen auf sein Haupt. Für all die Nichtachtung, mit der er, der Schulmeister dem jungen Holzschneider in den letzten Jahren begegnet, solchen Edelmut! Er stöhnte leise auf. Dann aber sagte er plötzlich beide Hände des zu ihm niedergebogt stehenden jungen Mannes: „Fritz, dieses Anerbieten vergesse ich Dir nie — nie, trotzdem Du es nimmer ausführen kannst. Denn es würde Deine Kräfte bei Weitem übersteigen, mich dem Sturm entgegen, auf dem Rücken nach Hause zu tragen. Nein, nein, davon kann nicht die Rede sein. Aber Du vermagst mir auch auf andere Weise zu helfen. Geh, so schnell als es Dir möglich, in das Dorf und hole mir von irgend einem Bauern ein Gefährt.“

„Herr Lehrer, aber dann könnten Sie hier noch eine halbe Stunde und länger im Schnee liegen und sich den Tod holen. Nein, nein, nehmen Sie nur mein Anerbieten an und das ohne Verzug. So — ich bäcke mich schon. Und nun legen Sie Ihre Arme fest um meinen Hals. Thuen Sie es doch, Herr Schulmeister! Mein Gott, es bleibt Ihnen ja gar keine andere Wahl. Bis zu meiner Mutter Häuschen haben wir es gar nicht so weit und dort mache ich Station.“

Der Schulmeister konnte sich noch immer nicht dazu entschließen, die Gutthat anzunehmen, die der junge Holzschneider ihm bot. Es war zu ungeheuerlich, was Fritz für ihn thun wollte. Derselbe Fritz, welchen er bisher stets ein „Nichts“ von einem Menschen gescholten hatte! Zum ersten Mal in seinem Leben vielleicht hatte der selbstbewusste Mann das volle Bewußtsein, sich seiner Handlungen schämen zu müssen, als ihn Fritz immer von Neuem bat, doch die Arme um

seinen Hals zu legen. Endlich willfahrte der Verunglückte aber doch dem wiederholten Drängen. Und da seine Gestalt thatsächlich außerordentlich leicht war und auch der Sturm sich inzwischen etwas gemäßiget hatte, so gelang es dem jungen Holzschneider wirklich, die lebende Bürde vorwärts zu schleppen. Freilich mußte er alle fünf Minuten einmal stehen bleiben, um Athem zu schöpfen und auszuruhen. Trotzdem kam er aber doch mit jedem Schritt weiter und schließlich auch bis zu dem Gehößt der Mutter.

Die alte Frau war natürlich im höchsten Grade betroffen, als Fritz mit dem Schulmeister auf dem Rücken zu ihr in das freundliche Stübchen trat. Aber sie zeigte sich sofort als eine wahrhaft theilnehmende Seele und machte ein Lager für den Patienten zurecht. Als der arme Verunglückte wohl gebettet in den gewaltigen Kissen lag, erbot sich Fritz, den Bader herbeizurufen. Erst als er diesen nach dem Häuschen seiner Mutter gesandt, schickte er sich an, auch der Geliebten von dem Unfall ihres Vaters zu berichten.

Im Schulmeisterhause hatte man sich wohl in großer Sorge um den alten Mann befunden. Aber Lotte beruhigte die Geschwister und damit auch sich selbst in der Annahme, daß der Kaufmann in der Stadt zweifellos den Vater über Nacht bei sich behalten hätte, weil das Unwetter doch gar zu unheimlich tobte.

Zufällig hatte das junge Mädchen heute einmal einen freien Tag gehabt. Das heißt, Lotte war nicht in ein fremdes Haus bestellt, sondern nähte daheim an einem Kleide für die Frau Bogtin. Selbst jetzt, wo es bereits zehn vom Kirchthurm geschlagen und der Nachtwächter draußen in seinem uralten Bers zum „zu Bette gehen gemahnt“, war die geschickte Schneiderin noch eifrig bei der Arbeit, während die jüngeren Geschwister sich bereits zur Ruhe begeben hatten. Mit flinken gewandten Händen förderte sie das stattliche Werk. Aber die Gedanken des Mädchens beschäftigten sich dabei mit ganz anderen Dingen. Es dachte an Fritz, den es nun schon seit Wochen nicht gesehen, und eine heißes Sehnsucht überfiel Lotte, dem lieben Menschen einmal wieder in die treuen Augen zu schauen. Sie war weit entfernt von jeder Sentimentalität. In ihrem kraftvollen gefunden Körper wohnte auch eine kraftvolle gesunde Seele. Aber in diesen einsamen Stunden traten ihr doch die hellen Thränen in die Augen, wenn sie sich des Kampfes erinnerte, den sie noch vor sich hatte, wollte sie liebend und geliebt als das Weib des Holzschneiders in das kleine Haus an der Dorfgrenze ziehen.

Da schreckte sie plötzlich leises Klopfen an dem Fensterladen und gleich darauf die Stimme dessen, an den sie eben mit so inniger Liebe gedacht.

„Mein Gott!“ — Lotte warf den schweren Wollensstoff, an dem sie nähte, auf den Tisch vor sich, und rasch zum Fenster eilend, öffnete sie einen Flügel desselben und gleich darauf auch den von innen befestigten bligernen Laden.

„Um des Himmels willen, Fritz, was führt Dich zu dieser Zeit vor das Schulhaus?“ fragte das Mädchen fast vorwurfsvoll, streckte aber doch die Hand begrüßend in die Dunkelheit hinaus.

„Leider nichts Gutes, Lottchen!“ flüsterte der Bursch' jetzt und berichtete dann, die Rechte der Geliebten in der seinen, was sich zugetragen. „Und nun kommst Du auch wohl gleich mit mir,“ setzte er darauf hinzu; „Dein Vater wird Dir wohl Manches zu sagen und aufzutragen haben. Der Bader meinte ja, es sei nicht daran zu denken, daß der Verunglückte vorerst noch weiter transportirt werden könnte, wenn sein Bein wirklich gebrochen sei!“

Lotte hatte nicht aufgeschrien bei der Fiobspost, auf die sie doch so wenig vorbereitet gewesen. „Welch ein Unglück!“ sagte sie nur und nickte Fritz dann, in die Stube zu kommen. Sie wollte inzwischen der Schwester Bescheid sagen und sich ein Tuch umbinden — denn selbstverständlich begleitete sie den Geliebten.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. Februar.

* Ueber die Sitzung der Glogauer Straf-kammer vom 18. d. Mts. berichtet der „N. A.“: Der Arbeiter Felix G. aus Grünberg, mehrfach, auch mit Zuchthaus vorbestraft, hatte mit einer Hausbewohnerin am 22. November v. J. Streit bekommen und die Frau beleidigt sowie in's Gesicht geschlagen. Wegen das ihn zu einem Monat Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Schöffengerichts Grünberg hatte G. Berufung eingelegt. Die Strafkammer sah den Fall, da die betreffende Frau gleichfalls beleidigende Aeußerungen gethan, milde an und ermäßigte die Strafe auf 10 Tage Gefängniß. — Am 2. December 1892 wurde der Siebmacher-geselle Ernst K. aus dem Zuchthause entlassen. Er begab sich zu seinem alten Vater nach Grünberg, der ihn auf seine Bitten bei sich aufnahm. Sonntag den 4. December wollte sich K. nach Arbeit umsehen. Zu diesem Behufe borgte er sich von seinem Vater einen Ueberzieher, vergaß jedoch das Wiederkommen, hat auch den Ueberzieher nicht zurückgeschickt; vielmehr verkaufte er das Kleidungsstück und ging Montags in die weite Welt. Das fröhliche Wandern dauerte jedoch nicht lange, denn in Ludwigslust in Mecklenburg wurde er nach kurzer Zeit verhaftet. Die Anklage hatte anfänglich auf Diebstahl gelaftet; da der Vater des K. aber seine Einwilligung zum Anziehen des Ueberziehers gegeben, so lag nur eine Unterschlagung vor, und erkannte der Gerichtshof nur auf 3 Monate Gefängniß. — Der Schwarzdiebhändler Gottlob W. aus Uruhusstadt hatte sich einer Uebertretung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 sowie des § 328 des Str.-G.-B. schuldig gemacht, indem er im August v. J. mit Schweinen, welche augenscheinlich mit der Maul- und Klauen-seuche behaftet waren, im Lande umherzog und die Thiere auch verkaufte. In Karschin verkaufte W. auch ein Schwein an den Futtermann Bratke, und kurze Zeit darauf war das Vieh des Gutes, auf welchem Bratke diente, von der Seuche ergriffen. Wegen der Verletzung des angezogenen Gesetzes wurde W. zu 100 M. Geldstrafe event. 20 Tagen Haft verurtheilt.

* Aus Jägerkreisen verlautet, daß in diesem strengen Winter viele Rebhühner der Ralte erlegen sind.

— Entsprungen ist am Donnerstag voriger Woche Abends auf dem Bahnhof Oppeln ein Zuchthäusler aus Groß-Strehlitz, der nach Berlin zu einem Termin transportirt wurde. Auf Bahnhof Oppeln begab er sich, ein Bedürfniß vorschüßend, in den Abort, vor dem der Transporteur wartete. Der Sträfling verließ die Bedürfnisanstalt auf der entgegengesetzten Seite und ist bis jetzt noch nicht wieder ergriffen.

— Am Mittwoch den 15. d. Mts. wurde der Hülfsläger Adolf Klinge in Dombrowska bei Toft von zwei Brüdern, welche verächtigte Holzdiebe sind, erschlagen. Die Mörder wurden durch Blutspuren sowie durch die Auslagen ihrer jüngeren Brüder verurtheilt und in das Gefängniß zu Toft eingeliefert.

Berliner Börse vom 21. Februar 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	108 B.
"	3 1/2	dito dito	101,40 G.
"	3%	dito dito	87,75 Bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,80 G.
"	3 1/2	dito dito	101,40 G.
"	3%	dito dito	87,75 Bz. G.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2	Staatsschuldsch.	100,20 G.
Schlef.	3 1/2	Psandbriefe	98,75 G.
"	4%	Rentenbriefe	103,30 G.
Pofener	3 1/2	Psandbriefe	98,10 Bz.
"	4%	dito	102,60 G.

Berliner Productenbörse vom 21. Februar 1893.

Weizen 146—160, Roggen 128—135, Hafer, guter und mittelschlesischer 142—147, feiner schlesischer 148—150.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.